

## 5. Sonntag nach Trinitatis 4. 7. 2021 T.: 1. Kor. 1, 18- 25

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

„Mei Zeh, bei eana klangts net amoi zum Brezensalzn.“  
sprachs coram puplico, vor der ganzen Klasse, und gab mir  
meine Matheschulaufgabe zurück.

Das war nicht nett.

Aber irgendwie hatte der Mathelehrer schon auch recht, was  
meine Durchdringung der Mathematik anbelangte. Worin der  
Mehrwert einer Differentialgleichung, oder der Berechnung  
eines N- Eckes (eines was...?) liegen sollte, wollte sich mir nicht  
erschließen.

Mein Ergebnis hatte ihn wohl in eine Konfliktsituation gebracht,  
denn er hatte es mehrmals versucht mir zu erklären.

Er hätte auch sagen können: „Herr Zeh, es tut mir leid, daß  
meine Erklärungen bei Ihnen nicht so angekommen sind, wie ich  
hoffte.“

Statt dessen lud er seinen Frust darüber, daß seine pädagogisch-  
didaktischen Fähigkeiten in der causa Zeh an ihre Grenzen  
stießen, auf mich ab.

Er sah seine fachliche Autorität, ja mehr wohl noch, seine  
persönlichen Fähigkeiten durch mich untergraben.

Es muß wohl das zwanzigjährige Abiturjubiläum gewesen sein,  
da hatten wir beide eine Diskussion bezüglich seiner  
pädagogisch- didaktischen Konzeptionen von damals. Da hat es  
dann zu mehr als nur zum Brezensalzn gereicht. Volltreffer.  
1:1. Auch nicht nett.

Ich denke mir: Konflikte sind nie rein sachlich. Immer hängt  
persönliches mit drin.

Irgendwie so muß es auch bei Paulus gewesen sein. Er hat den Korinthern die christliche Freiheit erklärt, die Unabhängigkeit von religiösen und sonstigen Muß- Regeln, um die eigene Person unter Beweis zu stellen.

Die Korinther, jedenfalls zum Teil, haben das freudig aufgenommen. Sie sahen sich durch den Geist Gottes begabt mit höherem himmlischem Wissen, befreit von allen weltlichen Zwängen und pflegten einen entsprechend freiheitlichen, ja durchaus freizügigen Lebensstil, der auf die, die diese Freiheiten für sich nicht so sahen, wenig Rücksicht nahm.

Der Paulus fühlt sich sehr mißverstanden.

Aber anstatt zu sagen: Hey Freunde, ich habe das wohl nicht richtig rübergebracht. Ich versuch es noch einmal und wenn ich wieder komme laßt uns reden, fängt er jetzt brieflich zu Poltern an.

Das geht soweit, daß er feststellt er würde wie Auswurf behandelt werden. Pointiert ins Heute übersetzt: Die behandeln mich wie einen Scheißdreck.

Die Athener, bezeichneten Paulus einmal als religiösen Restesamenaufklauber. Also als einen religiös- theologischen Noigerlsuzler, der nichts gescheites Eigenes zusammenbringt. Das dürften die Korinther unterschreiben haben, denn in seinen Briefen, da markiere er den starken Maxen. Wenn er aber vor Ort sei, da ziehe er doch eine ziemlich schwache um nicht zu sagen feige Nummer ab.

Eigentlich wäre jetzt für den Gemeindeleiter eine dezidierte Deeskalationsstrategie angesagt gewesen.

Aber, er fühlt sich in seiner Person kleingemacht, seine Autorität untergraben.

Und so legt er nach gegen die superschlauen Korinther: „ Wo

sind denn jetzt die Weisen, he? Wo sind denn die Schlaunen bei Euch? Das Schwache hat Gott erwählt um das Starke zu Nichte zu machen.

Heißt doch soviel wie: Nach eurer Meinung bin Ich der eine schwache Leistung Ablieferer. Gott hat das Schwache erwählt...  
Noch Fragen? Volltreffer. Usw...usw...  
Sachen die richtig sind, werden unterlegt mit Polemik, zum Teil beißender Ironie...

Dabei, er hat ja irgendwie recht. Das Kreuz Jesus durchkreuzt ja wirklich unsere Was- muß- man- alles-leisten- um- jemand- zu- sein- Regeln.

Er hat ja recht und es tut ja auch gut, daß im Kreuz bei Gott das, was wir als schwach ansehen, auch an uns selber, wo wir uns über den Tisch gezogen fühlen, weil wir die Gürtellinie als Grenze akzeptieren, das das keine Aussagekraft besitzt über unsere Qualitäten als Mensch.

Viel wichtiger als Recht zu haben ist es richtig zu handeln, daß neben mir auch noch Lebensraum ist für andere. Viel wichtiger als die Durchsetzung meiner Freiheit ist doch, der Respekt vor und das Gespräch mit denen, die für sich diese Freiheiten nicht sehen.

Nein Konflikte sind nie rein sachlich. Immer hängt Persönliches mit drin. Wer Recht hat, ist stark.

Und das ganze in der Heiligen Schrift. Sapperlott.

Was gilt es da zu lernen? Was kann ich da lernen?

Zuerst einmal einen eigentlich bekannten Allgemeinplatz, der mir jedenfalls trotzdem immer wieder gesagt werden muß:  
Konflikte gehören dazu. Das ist so.

Im Job, im Zusammenleben, und deshalb auch unter Christens.

Selbst Paulus, dessen goldgewandete Statue an mancher Kanzel und noch viel mehr Altären prangt, war Verursacher von Konflikten, litt unter Konflikten und sehnte sich nach deren Lösung.

Das Kreuz selber ist auch ein Zeichen des Konfliktes. Unterschiedliche Lebensbewältigungsstrategien prallen da aufeinander.

Menschen leben in Konflikten, oft gepaart mit dem Gefühl verkannt, mißverstanden und zurück gesetzt zu sein.

Allgemeinplatz und doch so entlastend: Es gibt kein konfliktfreies Leben. Konflikte zu haben bedeutet nicht ein schlechter oder unfähiger Mensch zu sein.

Mir tut das gut zu hören. Das ist ein entlastendes Lernen.

Und ein Zweites sehe ich da noch für mich:  
Paulus spricht vom Kreuz als Kraft Gottes.

Es gibt eine schöne Szene in dem Film: Das Beste kommt zum Schluß.

Zwei Freunde, Cole ein eingefleischter Atheist, und Carter, ein gläubiger Zeitgenosse, beide an Krebs erkrankt, unterhalten sich über die den Glauben und Gott.

Es geht hin und her bis Cole feststellt: „Carter, wir alle hatten schon hunderte solcher Diskussionen und alle scheiterten immer an derselben Frage: Existiert jetzt eine Glücksfee mit Zauberstab oder nicht. Und niemand konnte diese Frage je beantworten. Wir kommen und gehen. Und das große Karussell dreht sich weiter und weiter.“

Noch einmal Carter: „Was wäre, wenn Du Dich irrst?“

Cole: „Ich irre mich sehr gerne. Wenn ich mich irre, gewinne ich.“

Ich irre mich sehr gerne. Wenn ich mich irre, gewinne ich.

Es geht nicht ums Rechthaben. Es geht darum, ob sich meine Haltung, meine Meinung, meine Erkenntnis, das was ich mache usw. ob sich das alles bewährt. Ob das alles eine Lebensgrundlage liefert, die Stabilität gibt und Rückhalt. Und wo das nicht der Fall ist, wo ich mich geirrt habe, da bin ich der Gewinner, weil ich von falschen Voraussetzungen befreit wurde.

Es geht nicht darum, ob ich aus einem Konflikt als Sieger hervorgehe. Es geht darum ob ich gewinne.

Es geht darum ob ich gewinne, neue Einsichten, neue Erkenntnisse, neue Perspektiven...ein Stück neues Leben.

Das Ganze: Wo liegen die anderen falsch, was chequen die wieder nicht, wo wurden wieder Fehler gemacht...?

Das sind sehr anstrengende Konflikte, aus denen ich eigentlich nur als Verlierer hervorgehen kann. Weil ich Recht haben will.

Irren ist nicht nur menschlich, wenn ich mir‘ s eingestehe gewinne ich, auch wenn dann meine Schwäche offensichtlich ist: Meine intellektuelle Schwäche, oder die Schwäche Dinge, Situationen, Menschen nicht richtig eingeschätzt zu haben. Aber, was heißt das schon...? Ich habe mich neu gewonnen.

Mag sein, daß Paulus das meint, jenseits seiner Polemik, wenn er vom Kreuz als einer Gotteskraft spricht.

Sicher es gibt Abgrenzungen die müssen unter allen Umständen sein: Wenn es um bewußte politisch oder religiös motivierte Diskriminierung und Verächtlichmachung von Menschen geht. Diese Konflikte sind irrtumslos. Die müssen sein. Da geht es wirklich ums Recht haben.

Das Recht zu haben als Mensch leben zu dürfen.

Auch da ist das Kreuz eine Gotteskraft, die das Kreuz stärkt hin zu stehen.

Und weiter...?

Es scheint, daß Paulus im Laufe seines Lebens gelernt hat. In seinem letzten erhaltenen Brief, dem Römerbrief, der auch als Testament des Paulus angesehen werden kann, schreibt Paulus sehr deutlich, es gibt einen existentiellen Konflikt, der für immer ad acta gelegt wurde: Wir haben Frieden mit Gott. Weil nichts, aber auch wirklich nichts, nicht einmal ich selber mich trennen kann von der Liebe Gottes.

Allen meinen persönlichen Ungereimtheiten, allen geschürten und erlittenen Konflikten zum Trotz: Hier herrscht Friede. Ein für allemal. Und selbst wenn ich davon nicht überzeugt bin; Gott ist davon überzeugt.

Es hat den Anschein der Paulus war entspannter

Deshalb, deshalb können wir es uns doch leisten, keine Nebelkerzen zu werfen, also Konflikte nicht auf eine Ebene zu heben, auf der dann die Gürtellinie keine Grenze mehr darstellt und der vermeintliche Gegner platt gedrückt wird.

Allein der Gedanke daran tut gut, entlastet.

Nebenbei bemerkt: Nebelkerzen, momentan wieder ein ganz beliebtes, hauptsächlich männliches Utensil, um die Integrität der Kanzlerinnenkandidatin zu desavouieren, um von eigenen wohl nicht vorhandenen sachlichen Argumenten abzulenken, sonst würden wir ja über diese reden. Eine Zeitung hat daraufhin lapidar festgestellt: „Welcher dieser Männer kann Kanzlerin werden?“

Tja...Schwierig... Schwierig...Klammer zu.

Deshalb, deshalb können wir es uns doch leisten, auch notwendige Konflikte als das zu sehen was sie sind: Sachliche

Auseinandersetzungen, die ein Ziel haben: Aufklärung, wenn es notwendig ist Veränderung und das Wissen: Am Ende geht es immer um Menschen, deren Leben- ganz einfach formuliert- besser werden soll. Entlastet.

Allein der Gedanke daran tut gut, entlastet.

Deshalb können wir es uns doch leisten, nicht über jedes Stöckchen zu springen. Schauen wir mal, wie lange die Armeskraft des Stöckchenhinhalters ausreicht. Um dann, warum nicht, einmal darüber zu reden, warum er das tut, tun muß?

Allein der Gedanke daran tut gut, entlastet.

Allein der Gedanke: Da möchte ich hin.  
Der Weg ist geebnet. Wir haben Frieden mit Gott.

Wir sind gehalten und können immer wieder neu an uns halten, damit andere nicht haltlos werden durch unser Ungehaltensein.

Deshalb, deshalb können wir es uns doch dann auch leisten um Verzeihung zu bitten, wenn uns die Grenzmarkierungen, trotz allem Bemühens einmal abhanden gekommen sind.

Das wäre dann zu dem eine durchaus starke Leistung.

Zu verlieren haben wir dabei nichts.

Wir sind gehalten.

Denn: „Wir haben Frieden mit Gott.“

Dieser Friede, der über unser Verstehen hinausreicht, bewahre uns in allem, was wir denken und tun. Dort wo wir Erfolg haben und dort wo wir an unsere Grenzen kommen. Amen